

Warten auf die Anthologie

Maria Trappen

Der vorliegende Aufsatz erzählt die Geschichte einer Anthologie schweizerischer Prosa in rumänischer Sprache, vor dem Hintergrund der rumänisch-schweizerischen literarischen Kontakte. Die Hauptquelle der Informationen ist der Briefwechsel zwischen Schweizer Diplomaten, dem Schweizerischen Schriftstellerverband und rumänischen Kulturfunktionären, der im Schweizerischen Bundesarchiv Bern, in dem Bestand E2200 aufbewahrt wird.

Nach einer „Frostperiode“ der alleinigen Geltung der Propagandaliteratur und der Werke im Stile des sozialistischen Realismus, erlebte die rumänische Politik und Kulturpolitik ab 1965 ein „Tauwetter“, in dem die literarischen Kontakte nicht mehr auf die sozialistischen Schwestern-Staaten beschränkt wurden, sondern über den Eisernen Vorhang hinweggingen. Begegnungen von rumänischen und ausländischen Kulturschaffenden wurden nun vom rumänischen Staat organisatorisch und finanziell unterstützt.

Im November 1966 sprach der damalige Präsident der Rumänischen Schriftstellerunion (RSU), Zaharia Stancu, den Schweizer Schriftsteller René Kaech im Hinblick auf einen gegenseitigen Besuch von schweizerischen und rumänischen Schriftstellern an. Der Schweizer Schriftstellerverein (SSV) zeigte zwar Interesse für diesen Austausch, doch zu einem ersten persönlichen Kontakt kam es erst im Februar 1969, als sich das Ehepaar Heimann mit dem offiziellen Auftrag, wenn auch aus eigener Initiative [auf den Weg nach Bukarest machte, um] die

Stimmung und Kontaktbereitschaft der rumänischen Kollegen zu prüfen.”¹ Heimanns Bericht schildert den Austausch zwischen den beiden Schriftstellerverbänden als eine Schweizer Initiative. Die Wahl Rumäniens als Austauschpartner begründet er so: Infolge des Prager Frühlings sei die Reise einer schweizerischen Delegation nach Moskau abgesagt worden. ”Es war gegeben, nach anderen Nahtstellen zu suchen, um die unheilvoll erstarrten Fronten zwischen West und Ost zu durchbrechen. Als solche Nahtstelle erwies sich im Laufe der Zeit immer deutlicher Rumänien.”²

Das Ergebnis dieser ersten Begegnung war das “Abkommen über Zusammenarbeit zwischen der Schriftsteller-Union der S.R.Rumänien und dem Schweizer Schriftsteller-Verband für die Jahre 1969-1970”, das regelmäßige gegenseitige Besuche von rumänischen und schweizerischen Schriftstellern, Journalisten oder Literaturkritikern vorsah. Beide Seiten verpflichteten sich, den Schriftstellern bei der Veröffentlichung ihrer Reiseeindrücke zu unterstützen. Der Ertrag dieser gegenseitigen Besuche war eine Reihe von Aufsätzen über die Literatur, die Literaturschaffenden und deren Schaffensbedingungen in den beiden Ländern, sowie zahlreiche Übersetzungen, vor allem im Bereich der Lyrik.

Im Jahre 1981, genauer vom 26. Oktober bis zum 2. November, weilten nun zwei Vertreterinnen des SSV als Gäste der RSU in Rumänien: Frau Mousse Boulanger, Präsidentin des SSV, und Frau Janine Massard, Schriftstellerin. Dieser Besuch, bei dem Gespräche mit rumänischen Schriftstellern und Übersetzern⁴ im Mittelpunkt standen, ergab zahlreiche Kontakte, die über den Rumänien-Aufenthalt hinaus gepflegt wurden.

Die Schweizer Gäste waren angenehm überrascht über die umfassende Kenntnis der französischsprachigen und deutschsprachigen Schweizer Literatur, die sie bei den rumänischen Gesprächspartnern vorfanden. Janine Massard betont dieses auch in ihrem Bericht an den SSV:

„Partout, nous avons été admirablement bien reçues et étonnées par l’immense culture de ces écrivains qui connaissent la littérature française et romande d’une manière approfondis – preuve en soit les bibliothèques qui regorgent de livres en français, que nous avons vues chez eux.“⁵

und an anderer Stelle :

„Mais les roumains ne sont pas férus de culture romande seulement, ce sont aussi de grands connaisseurs des lettres alémanique. Dürrenmatt et Frisch sont énormément joués⁶. Ils ont lu Muschg, Marti, Vogt.“⁷

In seinem Bericht an die Politische Abteilung des Departements für Auswärtige Angelegenheiten über den oben erwähnten Besuch berührt der Schweizer Botschafter (Francis Pianca) seinerseits diesen Punkt und deutet auf die Unsymmetrie des Interesses hin:

„Je pense que le plus intéressant aura cependant été pour elles, comme pour moi d’ailleurs, de constater à quel point les intellectuels roumains vivent et sont profondément au courant des grands débats d’idées contemporaines (lire occidentaux), ce qui n’est pas, et de loin, toujours le cas en sens inverse, pour des raisons bien entendu.“⁸

Diese „verständlichen Gründe“ dürften zum einen das überreiche Literaturangebot in den schweizerischen Buchhandlungen, zum anderen das geringe Interesse für osteuropäische Kulturen allgemein und das Misstrauen gegenüber der Welt jenseits des eisernen Vorhanges sein.

Um gegenseitig eine bessere Kenntnis der rumänischen bzw. schweizerischen Literatur zu fördern, schlug Frau Mousse Boulanger

im Namen des SSV einen Anthologien-Austausch vor. Dieser Vorschlag fand großen Anklang bei den rumänischen Partnern; der Tausch wurde beschlossen, mit der Auflage, dass die Honorare der Schriftsteller bzw. Übersetzer jeweils von dem Schriftstellerverein ihrer Heimat übernommen werden.

Dem deutschsprachigen Schweizer Lesepublikum standen zu jener Zeit mindestens zwei Anthologien rumänischer Prosa zur Verfügung – eine aus dem Jahr 1968, in der hauptsächlich Erzähler des Schulkanons mit Texten vertreten waren und eine aus dem Jahr 1972, in der zeitgenössische Erzähler – Zaharia Stancu, Eugen Barbu, Fănu^o Neagu, Laurențiu Fulga und D.R.Popescu - zu Wort kamen⁹. Letztere entstand auf Initiative von Adrian Marino, der sich in jener Zeit in der Schweiz aufhielt.

In Rumänien andererseits waren kürzlich Anthologien aus zwei der vier Sprachregionen der Eidgenossenschaft erschienen. Wir möchten an dieser Stelle auf die beiden Anthologien etwas näher eingehen.

Die erste ist jener kleinsten der schweizerischen Sprachgemeinschaft gewidmet, deren Idiom erst 1999 als Amtssprache anerkannt werden sollte. Das Rätoromanische, de facto ein Überbegriff für mehrere Idiome, die in der Schweiz und in Italien gesprochen werden, war zu jener Zeit Gegenstand von Konservierungs- und Vereinheitlichungsbemühungen. Der starke Rückgang der Sprecherzahlen hat, vor allem in den 60er und 70er Jahren, private und staatliche Initiativen zur Sicherung des Fortbestands dieser Sprache(n) ausgelöst, welche den verstärkten Einsatz des Rätoromanischen in der Schule, in den Medien und im Alltag, die Förderung und Verbreitung der rätoromanischen Literatur, die sprachwissenschaftliche Untersuchung dieser Gruppe von Idiomen und die Schaffung eines gemeinsamen Idioms¹⁰ verfolgten. Durch ihre Übersetzungsprojekte hat die Kulturstiftung Pro Helvetia einen entscheidenden Beitrag zur Verbreitung der rätoromanischen Literatur innerhalb der Schweiz und jenseits ihrer Grenzen geleistet.

Von den privaten Initiativen sei hier jene der Brüder Augustin und Flurin Maissen erwähnt, die 1969 das Institut für rätoromanische Kurse gründeten, aus dem 1982 die Fundaziun Retoromana hervorging. Unter den Teilnehmern an den Rätoromanisch-Kursen befand sich wiederholt die rumänische Sprachwissenschaftlerin und Übersetzerin Magdalena Popescu-Marin. Vor diesem Hintergrund entstand die Anthologie rätoromanischer Lyrik¹¹, als Resultat der Zusammenarbeit zwischen Augustin Maissen und Magdalena Popescu-Marin, mit finanzieller Unterstützung von Seiten der Pro Helvetia. Das Vorwort, gezeichnet von Magdalena Popescu-Marin, ist eigentlich eine konzise, doch äußerst informationsreiche Abhandlung über die Geschichte der romanischsprachigen Regionen der Schweiz, eine Abhandlung, in der politische Ereignisse, sprachgeschichtliche Entwicklungen, literarische Persönlichkeiten und ihre Werke chronologisch aufgerollt werden. Die Texte sind nach den Idiomen - Sursilvan, Sutsilvan, Surmiran und Ladin – gruppiert, wobei die Volksdichtung keine Berücksichtigung findet.

Das rumänische Lesepublikum hatte zudem auch Zugang zu Kostproben schweizerischer Erzählliteratur aus der Romandie bekommen. Der 1981 erschienene Band *Prozã scurtã elvepianã de limbã francezã* war ein durchschlagender Erfolg gewesen: Die 32.000 Exemplare waren innerhalb von 2 Tagen vergriffen.¹² Für die schweizerischen buchhändlerischen Verhältnisse kaum noch glaubwürdig, für das rumänische Lesepublikum eine Selbstverständlichkeit, wurde doch zehn Jahre nach den Julithesen jeder Band ausländischer Literatur aus der „freien Welt“ mit Freude und Warteschlangen in den Buchhandlungen begrüßt. Jean Grosu, der für die Auswahl, die Übersetzung und das Vorwort sowie die eingebauten Kurzbiographien zeichnet, hat auf Ausgewogenheit gesetzt: Die Anthologie vereint Texte aus eineinhalb Jahrhunderten, von den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts und dem naiv-frischen Erzählton Rodolphe Töpffers bis zu den siebziger Jahren des 20.

Jahrhunderts und dem auf innerem Monolog bauenden Stil der Schiller-Preisträgerin Anne-Lise Grobéty, wobei rund ein Drittel der Texte von Autorinnen stammen.

Der von den beiden Schriftstellervereinen beschlossene Anthologien-Austausch zielte nun auf die Lücken: rumänische Erzählungen und Gedichte für die Leser in der Romandie, Schweizer Prosa aus allen Sprachregionen der Schweiz für das rumänische Lesepublikum, an dessen Interesse, wie schon erwähnt, nicht zu zweifeln war.

Der SSV führte seinen Teil des Projektes umgehend aus: Die französischsprachige Anthologie rumänischer Prosa und Lyrik erschien bereits Anfang 1982 in Zürich: *Ecrivains roumains d'aujourd'hui*. Es ist uns leider nicht gelungen, Einsicht in dieses 83 Seiten starke Bändchen zu bekommen oder weitere Informationen über die Auswahl der Texte, die Übersetzer, usw. zu erlangen.

Zunächst sah es so aus, als könne die rumänische Seite im darauffolgenden Jahr ihren Teil des Projektes auch abschließen. In demselben Brief vom Dezember 1982 nämlich, in dem D.R.Popescu im Namen des Rumänischen Schriftstellerverbandes eine Einladung an zwei beliebige Schweizer Schriftsteller aussprach, informierte er den SSV auch, dass die geplante Anthologie im Verlauf des Jahres 1983 erscheinen werde.¹³

Als dieses aber nicht geschah und von rumänischer Seite keine Meldung mehr kam, versuchte der SSV über die Botschaft der Schweiz Kontakt zu den rumänischen Partnern aufzunehmen:

Wäre es möglich, dass Sie sich einmal beim rumänischen Schriftsteller-Verband informieren könnten? Leider haben wir auch keine Ahnung, welche Texte unserer Auswahlendung für die Anthologie ausgewählt wurden. Dieser Punkt interessiert und insofern, als wir laut abkommen

verpflichtet sind, die Honorare dieser Autoren zu übernehmen.¹⁴

Erich Imm, der Geschäftsträger der Schweizer Botschaft, ging dieser Angelegenheit nach und konnte nach seinem Treffen mit Constantin Ioncica von der RSU konkrete Informationen liefern. Zum einen, dass 13 Beiträge quer durch die vier Schweizer Literaturen ausgewählt und übersetzt wurden (Texte von Jakob Flach, Otto Steiger, Walther Kauer, Erika Burkhart, Arthur Bisegger, Eveline Hasler, Theo Candinas, Mousse Boulanger, Maurice Chappaz, Jaques Chessex, Andri Peer, Giovanni Bonalumi und Vinicio Salati), zum anderen, dass die 150 Seiten starke Anthologie im Verlag Cartea Românească erscheinen werde:

Der Verlag erwartet die übersetzten Texte bis spätestens 15. Mai 1984; das Buch werde, so konnte ich erfahren, noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, entsprechende Zusicherungen habe der Rumänische Schriftsteller-Verband erhalten.¹⁵

Doch dann tat sich drei Jahre lang nichts. Herr Ioncică, der Zuständige für die Anthologie, stirbt im Winter 1985/1986 an Krebs, und das Anthologie-Projekt droht in Vergessenheit zu geraten. Dem widersetzt sich Otto Böni, der Sekretär des SSV, der dieses Unterfangen nicht aus den Augen verliert und unbeirrt um die Unterstützung der Botschaft bittet, wenn der schriftliche Kontakt zu den rumänischen Kollegen abbricht.

Anfang 1987 scheint das Projekt wieder von Null zu beginnen, denn in dem Schreiben Bönis vom 3.3.1987 an die Schweizer Botschaft in Bukarest heißt es:

Aufgrund Ihres Schreibens vom 9. Januar haben wir uns bemüht, die Geschichten der Deutschschweizer Autoren nochmals anzufordern. [...] Dürfen wir Sie nun bitten, diese Geschichten an den rumänischen Schriftsteller-Verband weiterzuleiten? Wir würden

*uns sehr freuen, wenn die uns immer wieder
zugesicherte Herausgabe einer Schweizer
Anthologie doch noch Tatsache würde.*

Die Belegschaft der Schweizer Botschaft wechselte 1988; der neue Botschafter, Ernst Thurnheer besuchte kurz nach seiner Akkreditierung den rumänischen Schriftstellerverband, um u.a. die Ursachen des Ausbleibens der Anthologie zu ergründen. Er bekam keine Erklärungen, stattdessen Versprechen. Wir zitieren eine Notiz anlässlich dieses Besuchs: „Die technisch/literarischen Vorbereitungen seien beendet, die Manuskripte befänden sich beim Verlag. Das Erscheinen wird noch auf dieses Jahr versprochen ...“¹⁶ Der Konjunktiv und noch mehr die Auslassungspunkte lassen allerdings deutlich das begründete Misstrauen bezüglich solcher Versprechungen erkennen. Ende des Jahres ist das Nichteinhalten dieses Versprechens offenkundig:

*Zwar kann ich Ihnen auch heute noch keinen
positiven Bericht über unsere Anthologie geben.
Einmal hieß es, es werde nun das Vorwort
geschrieben; es tut sich irgendwie was, wenn auch
eher recht gemächlich.¹⁷,*

schrrieb er ein halbes Jahr später an den Sekretär des SSV.

Inzwischen wurde ein anderes Projekt abgeschlossen, das sich über mehr als ein Jahrzehnt dahingezogen hatte, nämlich eine der Schweiz gewidmete Sondernummer der Literatur-Zeitschrift *Secolul 20* (Heft 307-309):

*Die Anfänge dieses Vorhabens gehen auf die frühen
70er Jahre zurück. Sowohl Herr Dan Hăulică als
auch Herr Geo ăerban und eine ganze Anzahl von
weiteren Mitarbeitern von “Secolul 20” waren
mehrfach von Pro Helvetia zu Studienaufenthalten
eingeladen und ungezählte Publikationen wurden*

für die Vorbereitung dieser Sondernummer zur Verfügung gestellt. Die Hoffnung, jemals ein sichtbares Resultat in Händen zu halten, war in den letzten Jahren schon ziemlich dahingeschwunden. Desto grösser ist nun die Freude - zumal wir von der gegenwärtig am Rätoromanischkurs in Laax weilenden Magdalena Popescu Marin hören, dass ein zweiter Teil in Vorbereitung ist, der in nicht allzuferner Zukunft gleichfalls herauskommen soll.¹⁸

Als eine weitere Jahreshälfte verfloss und die Anthologie immer noch keine Gestalt annahm, wurde der Ton im Schriftverkehr der Botschaft mit dem rumänischen Schriftstellerverband gereizter und härter. Der Botschafter verlangte ausdrücklich nach Erklärungen bezüglich des unverständlichen Ausbleibens der Anthologie:

Jusqu'à l'heure actuelle, malgré d'innombrables contacts de mon Ambassade avec votre Union, cette parution n'a pas encore eu lieu. Vu les circonstances mentionnées, je ne peux pas m'empêcher de penser que le retard énorme de la part de l'Union n'est pas seulement dû à des problèmes financiers ou techniques. Mais qu'est-ce qui s'oppose au juste à la parution de l'anthologie avec de la prose suisse ? N'arrivant pas à y trouver une explication, je vous serais extrêmement reconnaissant de bien vouloir me faire savoir quels sont, quant à cette anthologie, les problèmes que doit affronter votre Union.¹⁹

Ende des Jahres, nach weiterem Nachhaken von schweizerischer Seite, antwortete D.R.Popescu, dass die Anthologie im Verlauf des Jahres 1991 erscheinen würde.²⁰

Dann kam jedoch die Wende und manch Präsident musste auf die Präsidentschaft verzichten, so auch Dumitru Radu Popescu auf die Präsidentschaft der RSU, die von Mircea Dinescu übernommen

wurde. Auch an der Schweizer Botschaft gab es 1990 einen Personalwechsel – der neue Botschafter hieß Sven Meili. Im Schweizer Schriftsteller-Verein gab es gleichfalls einen Wechsel; als Otto Böni von seinem Amt als Sekretär des SSV zurücktrat, trug er allerdings seiner Nachfolgerin, Lou Pflüger, auf, den „Kampf“²¹ um die Anthologie fortzusetzen. Die Hauptakteure der Verhandlungen über die Anthologie deutschschweizerischer Prosa waren nun abgetreten; sollte das Anthologie-Projekt, auch angesichts der viel brisanteren Themen der rumänischen postkommunistischen Literaturszene, endgültig untergehen?

Nein. Denn die RSU war nach der Öffnung der – geographischen und intellektuellen – Grenzen umso mehr an Kontakte mit ausländischen Literaten interessiert. Auf einen herzlich-kollegialen Brief Mircea Dinescus an die schweizerischen Branche-Kollegen wurde von schweizerischer Seite schnell und höflich geantwortet: Der beste Anlass für die Wiederbelebung der Kontakte sei das Erscheinen der Anthologie, das Einlösen der „Verpflichtung aus dem Jahre 1980“.²² Nachdem von rumänischer Seite das Fehlen des Druckpapiers als Ursache für die Verzögerung der Publikation genannt wurde, schickte der SSV eine Ladung Druckpapier nach Rumänien.

Wir besitzen keine weiteren Informationen über den Fortgang des Projekts, aber den handgreiflichen Beweis seines verspäteten Erfolgs: *Monolog despre bucuriile mărunte* heißt das Bändchen, das 1992 im Verlag Cartea Românească erschien und 14 Erzählungen aus allen vier Sprachregionen der Schweiz vereint. Das Vorwort von Vasile Vlad geht auf die Mehrsprachigkeit als Hindernis zur Herausbildung einer Schweizer Nationalliteratur ein. Die Schweizer Literatur existiere als Summe von gesonderten Teilen, wobei die geistigen Kontakte zur jeweils größeren gleichsprachigen Kultur enger seien als jene zu den anderen Schweizer Literaturen. Allein die rätoromanische Literatur sei „național“. Anschließend werden

die vier Schweizer Literaturen mit ihren wichtigsten Vertretern vorgestellt, wobei der Leser des Vorwortes nicht erfährt, nach welchen Kriterien die Anthologie-Texte ausgewählt wurden. Die biobibliographischen Angaben am Ende des Bandes ermöglichen es jedoch, herauszufinden, welches die Gemeinsamkeiten der gewählten Autoren²³ sind: Es sind zeitgenössische Schriftsteller, von denen bis dahin kein Band in rumänischer Übersetzung erschienen war. Ein weiteres Kriterium für die Zusammensetzung der Anthologie mag das Verhältnis der Sprecherzahlen in der Schweiz gewesen sein: Während die „kleinen“ Sprachen Rätoromanisch und Italienisch mit je 2 Autoren vertreten sind, wurden 3 Texte aus dem Französischen und 7 aus dem Deutschen übersetzt. Die Thematik der Texte lässt den Schatten der Zensur erkennen: im SSV hat man sich für Texte entschieden, in denen nichts Politisches, Religiöses oder Sexuelles vorkommt. Man wollte wahrscheinlich einerseits nicht die rumänische Zensur reizen, andererseits wollte man nicht durch Schweiz-kritische Texte eine Vereinnahmung im Dienste der rumänischen Propaganda riskieren.

Nach 11 Jahren und Dutzenden von in dieser Angelegenheit geschriebenen Briefen, war das „Versprechen“ der RSU endlich eingelöst. Wir wagen aber zu behaupten, dass diese Veröffentlichung nun, nach der Wende, im freien Buchhandel der freien rumänischen Marktwirtschaft ein leiseres Echo hatte, als ihr in den achtziger Jahren beschieden gewesen wäre. Denn 1992 gab es in den rumänischen Buchhandlungen bereits Pikantes aus den Staaten und viele der Bücher, über die man bisher nur im Flüsterton gesprochen hatte und die erst jetzt in Rumänien aufgelegt oder wieder aufgelegt werden durften. Möge die Anthologie Schweizer Prosa trotzdem viele Leser gefunden haben und weiterhin finden.

Anmerkungen:

¹ Heimann, Erwin: Rumänische Literatur und Literaten: Kontakte zwischen den schweizerischen und rumänischen Schriftstellern. In: *Der Bund*, 9.3.1969, S.35

² idem

³ Unter den rumänischen Intellektuellen, die sich in der Schweizer Botschaft mit den beiden Schweizer Schriftstellerinnen trafen, befanden sich z.B. die Schriftsteller und Übersetzer Stefan Augustin Doina^o, Marin Sorescu, Eugen Jebeleanu, Radu Lupan, Petre Solomon, Nina Cassian, Jean Grossu, der kürzlich eine Anthologie französischsprachiger Schweizer Lyrik in rumänischer Übersetzung fertiggestellt hatte, Ion Roman und der Literaturwissenschaftler Romul Munteanu, der zu jener Zeit den Univers-Verlag leitete .

⁴ Massard, Janine. Rapport à la Société Suisse des Ecrivains, Voyage en Roumanie du 26 octobre au 2 novembre, S.6. Akzess 1996/62, Schachtel 16. [Überall wurden wir ausgezeichnet empfangen und waren erstaunt über die riesige Bildung dieser Schriftsteller, welche die französische und die französisch-schweizerische Literatur gründlich kennen – davon zeugen die Bibliotheken, die wir bei ihnen gesehen haben und die mit französischsprachigen Büchern überfüllt sind. Ü.d.V.]

⁵ ironischerweise waren gerade die Jahre 1980 und 1981 eine Flaute in der rumänischen Dürrenmatt-Rezeption. Unseres Wissens nach wurde in den genannten Jahren kein einziges Theaterstück von Dürrenmatt aufgeführt. 1979 hatte die deutsche Abteilung des Hermannstädter Theaters *Romulus der Große* auf die Bühne gebracht und das Galatzer Theater hatte *Frank V.* gespielt. Gemessen an der Zeitspanne 1963-1975, in der Dürrenmatts Stücke fester Bestandteil der Spielpläne der Nationaltheater waren, ist Anfang der 80er Jahre also ein evidentes Tief der Dürrenmatt-Rezeption zu verzeichnen. Ähnliches lässt sich über die Präsenz der Stücke Max Frischs auf den rumänischen Bühnen sagen: Zum Zeitpunkt von Janine Massards Besuch spielt das Jiddische Theater Bukarest gerade *Andorra*, seit

1975 war allerdings keines von Frischs Stücken in Rumänien aufgeführt worden.

⁶ Massard, Janine. Rapport à la Société Suisse des Ecrivains, Voyage en Roumanie du 26 octobre au 2 novembre, S.8. Akzess 1996/62, Schachtel 16. [Die Rumänen begeistern sich jedoch nicht nur für die französisch-schweizerische Literatur, sie sind gleichfalls große Kenner der deutschsprachigen Literatur. Dürrenmatt und Frisch werden enorm gespielt. Sie haben Muschg, Marti, Vogt gelesen.“ Ü.d.V.]

⁷ Francis Pianca an die Politische Abteilung des Departements für Auswärtige Angelegenheiten, Brief vom 3.11.1981. Akzess 1996/62, Schachtel 16. [Ich denke, für sie, wie übrigens für mich auch, wäre es am interessantesten gewesen, festzustellen, in welchem Maße die rumänischen Intellektuellen die großen zeitgenössischen (westlichen) Ideen-Debatten erleben und damit auf dem Laufenden sind, was umgekehrt aus verständlichen Gründen nicht immer, ja seltestens der Fall ist. Ü.d.V.]

⁸ *Rumänische Erzähler der Gegenwart*. Vorw. Adrian Marino. Bern: Gute Schriften 1972.

⁹ Nach einigen erfolglosen Versuchen hat man mit Rumantsch Grischun eine Kompromissform der traditionellen Idiome geschaffen. Diese simplifizierte und systematisierte rätoromanische Schriftsprache wird seit 1982 verwendet.

¹⁰ Maissen, Augustin/ Popescu-Marin, Magdalena (Hrsg.): *Antologie de Poezie romansa. Tălmăcire în versuri*: Magdalena Popescu-Marin. București : Editura Academiei Republicii Socialiste România 1980.

¹¹ Massard, Janine. Rapport à la Société Suisse des Ecrivains, Voyage en Roumanie du 26 octobre au 2 novembre. Akzess 1996/62, Schachtel 16.

¹² D.R. Popescu an den Schweizer Schriftstellerverband, 12.12.1982. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

¹³ Otto Böni (Sekretär des SSV) an Francis Piaca (Botschafter der Schweiz in Rumänien), 4.1.1984. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

¹⁴ Erich Imm (Geschäftsträger der Schweizer Botschaft Bukarest) an Otto Böni, 11.4.1984. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

¹⁵ Ernst Thurnheer. Notiz über den Besuch beim Rumänischen Schriftstellerverein, 7.4.1988. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

¹⁶ Ernst Thurnheer an Otto Böni, Brief vom 4.11.1988. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

¹⁷ Pro Helvetia an die Schweizer Botschaft Bukarest, 28.7.1988. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

¹⁸ Ernst Thurnheer an D.R.Popescu, Brief vom 13.06.1989. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

¹⁹ Ernst Thurnheer an D.R.Popescu, Brief vom 21.11.1989. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

²⁰ Otto Böni an Ernst Thurnheer, Brief vom 28.11.1988: „Da ich auf Ende dieses Jahres von meiner Funktion als Sekretär des SV zurücktrete, möchte ich mich von Ihnen verabschieden und zugleich noch für die mir zuteilgewordene Unterstützung herzlich danken. Ich hoffe, dass Sie meiner Nachfolgerin, Frau **Lou Pflüger**, das gleiche Wohlwollen entgegenbringen und Sie [sic!] im „Kampf“ für die Herausgabe der Schweizer Anthologie in Rumänien unterstützen.“

²¹ Lou Pflüger (SSV) an Mircea Dinescu (RSU), Brief vom 25.7.1990. Akzess 1999/345, Schachtel 19.

²² Das sind: Hugo Loetscher, Otto Steiger, Arthur Carl Bisegger, Erika Burkart, Maurice Chappaz, Jakob Flach, Eveline Hasler, Walther Kauer, Giovanni Bonalumi, Mousse Boulanger, Theo Candinas, Jacques Chessex, Andri Peer, Vinicio Salati.